

# Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **58 (1979)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Blick in die Zeitschriften**

### **Buchgemeinschaften in der BRD und ihre Bedeutung**

Das Wochenorgan der SPD, der «*Vorwärts*» (Bonn), hat in seiner Nummer 45 mit der Veröffentlichung einer mehrteiligen Untersuchung über die Buchgemeinschaften in Deutschland begonnen. Im ersten Aufsatz gibt der Autor, W. Christian Schmitt, einen Überblick über Grösse, Umfang, Geschichte und Arbeitsweise der «billigen Giganten». Heute zählt das halbe Dutzend Buchgemeinschaften der Bundesrepublik 6,5 Millionen Mitglieder. Bei fast all den veröffentlichten Büchern handelt es sich um Lizenzausgaben von Titeln, die bereits im gewöhnlichen Buchhandel erhältlich waren. Die Preise der Buchgemeinschaftstitel liegen gut ein Drittel unter denjenigen der Erstausgabe. Der grösste dieser Buchkonzerne ist der Bertelsmann-Lesering. Diese Buchgemeinschaft hat heute in der Bundesrepublik 4,5 Millionen, weltweit rund 9 Millionen Buchgemeinschafts-Leser. 25 Jahre nach der Gründung des Leserings, 1975, meldete dieser in einer Zwischenbilanz, dass er bis dato rund 4500 Buchtitel in einer Gesamtauflagenhöhe von mehr als 350 Millionen Exemplaren verlegt habe. Als eigentlicher Bestseller figuriert ein Kochbuch mit mehr als 2,5 Millionen Exemplaren, ein Roman von Simmel brachte es auf über eine Million. Würde sich die Verlagstätigkeit nur auf solche Bücher und literarisch anspruchslose Titel beschränken, könnte man gegenüber Bertelsmann nur Vorbehalte anbringen, aber auch Schriftsteller, die sicher nicht ins ideologische Weltbild der Konzerngewaltigen passen, wie Günter Grass («Blechtrommel» 300 000 Exemplare) und Heinrich Böll («Katharina Blum» 350 000 Exemplare) haben riesige Auflagen. Hier müssten vom Autor Vergleichszahlen zum Vertrieb von Trivial- und engagierter Literatur angefügt werden. Leider fehlen bis jetzt solche Zahlenvergleiche. Hingegen enthält der Beitrag einige interessante Hinweise auf die Zusammensetzung der Mitgliedschaft: Alter, Beruf, Wohnort, Dauer der Mitgliedschaft usw. Der dritte Teil dieser Serie wird sich mit dem Zwerg – was den Umsatz, nicht aber die Qualität betrifft – der deutschen Bücherleseringe befassen: mit der Büchergilde.

### **Hinweise**

In dem im Westberliner Rotbuch-Verlag erscheinenden «*Kursbuch*», Nummer 57, wird der Leser auf recht eindringliche und differenzierte Art mit den Problemen in Südostasien und China konfrontiert, so enthält dieser Band Situationsberichte und Stellungnahmen zu China, Vietnam und Kambodscha. Besonders aufwühlend ist das «Dossier Kambodscha», das aufzeigt, wie komplex die Situation in diesem Land ist. Der Leser wird hier mit einer Vielzahl von ganz gegensätzlichen Berichten konfrontiert, die ihm zwar eine persönliche Stellungnahme fast verunmöglichen, die aber sein Wissen um das Geschehen und die ungeheure Tragik in diesem

Land vermehren. Man ist versucht zu behaupten, dass ohne Kenntnisse dieser divergierenden Berichte ein Gespräch über dieses leidgeprüfte Land ein «Leerlauf» bleiben muss.

Seit diesem Herbst gibt es eine neue Literaturzeitschrift. Sie erscheint im Wagenbach Verlag in Berlin und nennt sich «*Freibeuter*». Die neue, viermal jährlich erscheinende Zeitschrift preist sich selbst wie folgt an: «Der ‚Freibeuter‘ widersetzt sich einer Entwicklung, in der die Kultur planiert wird, die Politik in der Versorgungsgesellschaft erstickt, der einzelne und das Vereinzelte als Ziffer im Datenspeicher verschwindet. Er nimmt sich Freiheiten heraus, die im Namen höherer Ziele eingezäunt werden sollen . . . Der ‚Freibeuter‘ ist gesellig: Er bringt Politik und Kultur zusammen in Bildern und Texten. Er stellt auch Beute vor, die er ausserhalb Etsch und Maas gefunden hat. Er velwechsert manchmal lechts und rinks. Er will sich mit Ihnen unterhalten.» Hier noch einige etwas willkürlich herausgegriffene Namen von Mitarbeitern von Heft 1. Sie sagen sicher einiges aus über Standort, Aussage und Qualität des neuen literarischen Produktes: Italo Calvino, Peter Brückner, Stephan Hermlin, Alexander Kluge, Peter Weiss und Franz Fühmann. *Otto Böni*

## **Den Erben Stalins**

Nein, Stalin hat sich noch nicht ergeben,  
seinen Tod hält er für korrigierbar.

Wir haben ihn aus dem Mausoleum herausgetragen,  
aus den Herzen der Erben lässt er sich nicht entfernen.

Ich richte an unsre Regierung die Bitte:  
Verdoppelt, verdreifacht die Wachen  
vor seinem Stein in der Kremlmauer,  
damit er nicht wiederaufersteht  
und mit ihm die Vergangenheit.

*Jewgenij Jewtuschenko*